

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 61 (1990)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Erlebt und erfahren : Bachegg-Uelis zwe Schädel  
**Autor:** Ritter, Erika  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-810027>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bachegg-Uelis zwe Schädel

Eine grusliche Geschichte von Erika Ritter

Im Dorf Ichsagnichtwo steht an der Strassengabelung nach Neubaus die alte ehrwürdige Kirche. Ihr gegenüber thront breit und nicht weniger ehrwürdig das Gasthaus zum «Hirschen». Hinter der Kirche, eingeklemmt zwischen Strasse und Bach, liegt lang und schmal der Friedhof hingestreckt. An seinem hinteren Ende, unter den schattigen Weiden am Bachbord, haben die Vorfahren von Ichsagnichtwo ein Beinhaus aufgestellt, weil beim Aufschütten alter Gräber öfter noch im lehmigen Boden Schädel und Knochen gefunden werden, die dann, im selbigen Beinhaus zusammengesammelt, schön in Reih und Glied aufgestellt, ihre Tage verbringen.

Nun gibt es schöne Berufe und solche, die weniger angenehm sind. Ein solch wenig beneideter Stand ist auch der des Totengräbers und Friedhofgärtners. Der jetzige Stelleninhaber von Ichsagnichtwo hat sich im Laufe der Jahre zum eigenwilligen Kauz entwickelt. Doch nichtsdestotrotz ist er bei den Leuten im Dorf beliebt und in seiner Eigenart geachtet.

Gerne macht er nach Feierabend den Sprung über die Strasse in den «Hirschen» und klopft mit den Bauern einen Jass.

Während eines solchen, drinnen und draussen heissen Spiels, entspann sich denn auch vor einigen Jahren in der Runde folgendes Gespräch:

«Hesch eigentlich nie Angscht, we ds Nacht übere Fredhof geisch? I dänke mängisch, dert bim Beihuus unde müessis allwág nid ganz ghür si.»

«Chasch dänke, die schlafe u si froh, we me se i Rueh laht.»

«Du weisch, i hät eigentlich scho lang gärn so ne Schädel gha für deheimer ufzschtelle. Reichsch mr eine? Aber ersch i dr Vollmondnacht punkt zwölfli.»

«Das tueni dir scho.»

Damit war der Handel vor Zeugen abgemacht, und alle warteten gespannt auf den kommenden Vollmond. Dass irgendein Komplott dahinterstecken müsse, war dem alten Totengräber klar. Aber was? Das konnte er nicht in Erfahrung bringen.

Der Vollmond kam, und man versammelte sich wie gewöhnlich in der «Hirschen»-Stube zum Jass. Nur Bachegg-Ueli, der den Handel aufgerissen hatte, fehlte. Er liess sich entschuldigen, eine Kuh sei nähig, und er müsse Stallwache halten. Den Schädel wolle er dann morgen im «Hirschen» abholen. Zeugen seien da.

Viertel vor zwölf legte der alte Christen seine Karten auf den Tisch und erklärte trocken: «He, de wei mr halt», und zockelte Richtung Friedhof davon. Hell schien der Vollmond, und die Weiden beim Beinhaus warfen lange, zitternde Schatten zwischen die Gräber und über den Bach. Bedächtig öffnete Christen die alte, schwere Holztür zum Beinhaus und trat in den dunklen Raum. Durch die Türöffnung fiel das bleiche Mondlicht und erhellt die gegenüberliegende Wand. Der Alte wartete, bis die Turmuhr mit zwölf tiefen Schlägen Mitternacht anzeigte. Dann ergriff er den erstbesten Schädel und wollte ihn vom Regal herunternehmen.

anzubieten, denn das subjektive Wohlbefinden eines Heimbewohners ist täglich genau so wichtig wie das tatsächliche objektive Ernährungsanstandsmaß. Die Ernährung ist ein wesentliches Element der Pflege. Durch die Ernährung wird die Gesundheit und Lebensqualität des Heimbewohners gestärkt. Die Mahlzeiten sind bei den Speisepausen lassen einen systematischen Tiefkühlkostspeiseplan, der eine genaue Kennzeichnung der einzelnen Gerichte und deren Zubereitung sowie die Portionsgrößen und die Tagesmenge der einzelnen Speisen enthält.

«Lah dä si, dä isch mi!» tönte es hohl durch den Raum, und Christen stellte den Schädel gehorsam wieder hin, dann griff er nach dem nächsten.

«Lah dä si, dä isch mi!» befahl die dumpfe Stimme wieder. Aber diesmal liess sich der Alte nicht beirren.

«Du wirsch wohl nid zwie Grinde ha!» räsonierte er, klemmte sich die Beute seelenruhig unter den Arm und machte rechtsumkehrte. Er hatte nie an Gespenster geglaubt, und dieses hier wollte er eigentlich ganz gern bei Tageslicht sehen. Also tat er etwas, was sonst in Ichsagenichtwo nicht der Brauch war. Er riegelte nämlich das Beinhaus von aussen ab und kehrte, ohne eine Miene zu verzieren, in den «Hirschen» zurück.

Bachegg-Uelis Kuh hat in dieser Nacht kein Kalb geworfen, und er selber konnte seinen Schädel im «Hirschen» erst abholen, als Christen anderntags das Beinhaus wieder aufsperrte. Ob es ihm dort geheuer sei oder nicht und wie er geschlafen habe, darüber gab er keine Auskunft. Aber noch lange, wenn im Dorf Probleme auftauchten, hiess es unter den Leuten:

«Muesch Bachegg-Uoltsch frage, dä het zwie Grinde!»

## Abonnements-Bestellung

für das monatlich erscheinende

### Schweizer Heimwesen

Fachblatt VSA

Name \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Jahresabonnement

Fr. 63.–

Halbjahresabonnement

Fr. 40.–

Preisreduktion für VSA-Mitglieder

Bitte ausschneiden und einsenden an

**Stutz + Co. AG, Offest + Buchdruck  
8820 Wädenswil, ☎ 01 780 08 37**